

Rheingauer Weinzeitung

Fachblatt für Weinbau, Weinhandel, Kellermwirtschaft und das gesamte Hotelwesen

für die Gebiete des Rheingaus, Mittelrheins, Rheinhessens, der Nahe und des Mains.

Allgemeine Winzer-Zeitung. • Zeitschrift für den „Rheingauer Weinbau-Verein“. • Allgemeine Winzer-Zeitung.

Organ des „Verbandes Rheingauer Naturwein-Versteigerer“ und der eingetragenen Winzer-Vereinigungen.

Verl.-Adr.: Weinzeitung Destr. Fernsprecher Nr. 140. Expeditionen: Destr. i. Rhg., Marktstr. 9, Eltville i. Rhg., Gutenbergstr. 12, Wiesbaden, Rheinstr. 75
Postfachkonto: Frankfurt (Main) Nr. 8924. Nachdruck bei Quellenangabe gestattet.

Erscheint wöchentlich 1 mal u. zwar Sonntags. Bestellungen bei den Postanstalten und der Expedition. Post-Bezugspreis M. 2.— pro Quartal inklusive Bestellgeld; durch die Expedition geg. portofreie Einsendung von M. 2.— in Deutschland, M. 2.50 im Ausl.

Schriftleiter für den fachwissenschaftlichen Teil:
Dr. Paul Schuster, Eltville im Rheingau.
Eigentümer und Herausgeber:
Otto Etienne, Destr. im Rheingau.

Inserate die 6-sp. Millimeter-Zeile 10 Pf. Reklamen M. 0.20. Beilagen: 3000 Exemplare M. 40.—
Anzeigen-Akademie: die Expeditionen zu Destr., Eltville und Wiesbaden, sowie alle Ann.-Exped. Beiträge werden honoriert. Einzel-Nummer 25 Pfg.

Nr. 40.

Destr. im Rheingau, Sonntag, 3. Oktober 1926.

24. Jahrgang.

Erstes Blatt.

Heute liegt bei:

Illustrierte Wochenbeilage „Für Haus u. Familie“ Nr. 40.

Tätigkeitsbericht

des Deutschen Weinbauverbandes, umfassend die Zeit vom Weinbaukongress in Koblenz im Septbr. 1925 bis zum Weinbaukongress in Wiesbaden im September 1926.

Erstattet in der Sitzung des Deutschen Weinbauverbandes vom 5. September 1926 in Wiesbaden.

Von Generalsekretär Dr. Fahrnschön.

Wie alljährlich beim Weinbaukongress habe ich auch in diesem Jahre die Aufgabe, Ihnen einen Überblick zu geben über die Tätigkeit des Verbandes in dem seit der letzten Kongress-Tagung verfloffenen Jahre. Ich fasse meine Aufgabe dahin auf, daß ich Ihnen nicht alle Einzelheiten der vielseitigen und umfassenden Arbeiten aufzähle, sondern Ihnen nur in kurzen Strichen nochmals die wichtigsten Punkte und Fragen aus dem Tätigkeitsgebiet des Verbandes vor Augen führe. Ich kann mich umso mehr kurz fassen, als unsere Verbandszeitschrift ihre Leser stets laufend über die schwebenden Fragen unterrichtet hat.

In dem abgelaufenen Jahre haben insgesamt 7 Vorstandssitzungen stattgefunden. Am 21. Dezbr. v. J. tagte der Verbandsausschuß und beriet besonders über die damals schwebende Frage der Errichtung einer Weinbautreditanstalt. Unser großer Reichsausschuß für Reblausbekämpfung hielt am 7. und 8. Mai ds. Js. in Mainz und Oppenheim und gestern wiederum hier in Wiesbaden Sitzungen ab. Der bei dem vorjährigen Weinbaukongress neu konstituierte Ausschuß für Schädlingsbekämpfung tagte Ende Oktober 1925 und Anfang Mai 1926. Der ebenfalls beim vorjährigen Weinbaukongress neu gebildete Steuer-ausschuß hielt im Laufe des Berichtsjahres 4 Sitzungen ab. Außer diesen aufgezählten, offiziellen Sitzungen fanden zahlreiche andere Sitzungen und Besprechungen mit Behörden, Körperschaften, anderen Organisationen usw. über alle möglichen Fragen statt, an denen regelmäßig Herren des Vorstandes oder der Geschäftsführung teilnahmen. Bei dieser Gelegenheit möchte ich auch gleich die Studienreise nach dem Weinbaugebiet der Schweiz erwähnen, die in der Zeit vom 10. bis 19. September v. J. unter der Teilnahme von etwa 30 Herren aus allen deutschen Weinbaugebieten stattfand. Die Teilnehmer waren von dieser Reise hoch befriedigt und sind mit vielen neuen Erfahrungen und Anregungen in die Heimat zurückgekehrt. Am 9. September v. J. nimmt die 2. vom Deutschen Weinbauverband veranstaltete Studienreise, diesmal nach den Weinbaugebieten Deutsch-Oesterreichs und Ungarns ihren Anfang. Auch diesmal nehmen Herren aus allen deutschen Weinbaugebieten daran teil. Es kann konstatiert werden, daß diese Studienreisen in den Kreisen des Weinbaus lebhaftem Interesse begegnen und es wäre wünschenswert, wenn in den folgenden Jahren regelmäßig

derartige Reisen nach dem Auslande zu Studienzwecken gemacht werden könnten.

Auch in dem abgelaufenen Berichtsjahre haben unter den Arbeiten des Verbandes die Bemühungen um Erlangung ausreichender Zollsätze bei den fälligen Handelsverträgen die erste Stelle eingenommen. Die Situation auf diesem Gebiete war z. Bt. des letzten Weinbaukongresses kurz skizziert folgende:

Das deutsch-spanische Handelsabkommen vom Juli 1924 war am 16. Juli 1925 von der deutschen Reichsregierung gekündigt worden. Es lief ab am 16. Oktober 1925. Der Verband mußte sonach sein Augenmerk vor allem darauf richten, daß bei den neuen Verhandlungen mit Spanien höhere Zollsätze durchgesetzt werden, als in dem ersten Handelsabkommen. Zunächst kam es jedoch nicht zu eigentlichen Verhandlungen mit Spanien, das durch die Kündigung des ersten Abkommens ziemlich verschnupft war. Spanien ergriff Maßnahmen, die einem Zollkrieg sehr ähnlich sahen; die deutsche Regierung antwortete jedoch nicht mit gleichen Maßnahmen, sondern bot seine Hand zu einem vorläufigen Provisorium, das am 18. November 1925 unterzeichnet wurde und eine sechsmonatliche Laufzeit hatte. In diesem Provisorium war nur ein Zollsatz für rote Verschnittweine enthalten und zwar in Höhe von 20 M. per dz, ein Satz, der also um 5 M. über dem Zollsatz der gleichen Position des ersten Abkommens lag. Für die anderen Weingattungen wurden in diesem Provisorium Zollsätze überhaupt nicht vereinbart, so daß Spanien gegenüber wiederum die autonomen Zollsätze in Kraft traten. Während dieser Zeit und zwar schon — wie Sie sich erinnern werden — z. Bt. des vorjährigen Weinbaukongresses gingen die Verhandlungen mit Italien weiter, an denen unser Herr Präsident selbst persönlich mitgewirkt hat. Die Verhandlungen mit Rom gestalteten sich auch außerordentlich schwierig und es bedurfte vieler Eingaben, Vorstellungen und persönlicher Arbeit seitens der Verbandsleiter, um das zu erreichen, was Italien gegenüber erreicht wurde. Ich will es mir ersparen, hier nochmals die Zollsätze aufzuführen, die Italien gegenüber durchgesetzt werden konnten, da sie wiederholt veröffentlicht und daher allseits bekannt sind. Ich möchte nur nachdrücklich betonen, daß die Weinzollsätze des deutsch-spanischen Vertrages gerade an der Grenze dessen liegen, die der deutsche Weinbau noch ertragen kann. Besonders unverdiente Gewinne wird der Weinbau mit diesen Zollsätzen niemals erzielen können. Auf der anderen Seite kann gesagt werden, daß herausgeholt worden ist, was herauszuholen war und daß der Weinbau versuchen muß, mit diesen Sätzen auszukommen. Der Abschluß des italienischen Vertrages erfolgte am 31. Oktober 1925.

Nachdem ein Abschluß mit Italien zustande gekommen war, galt es mit allen Mitteln darauf hinzuwirken, daß bei den kommenden Verhandlungen mit Spanien die gleichen Sätze erreicht werden, wie Italien gegenüber. Diese Forderung wurde mit Nachdruck den zuständigen

Behörden gegenüber und in der Öffentlichkeit betont und es darf mit Genugtuung festgestellt werden, daß auch der Weinhandel, soweit er nicht ausgesprochener Importhandel ist, sich diese Forderung zu eigen machte und dadurch unsere Bestrebungen unterstützte. Es ist dann auch, nachdem die Verhandlungen wiederholt festgefahren waren, Herrn Staatssekretär Hagedorn gelungen, die Forderung des Weinbaus auch Spanien gegenüber durchzusetzen, so daß die Weinzollsätze des deutsch-italienischen Vertrages nunmehr auch Spanien gegenüber Gültigkeit besitzen. Dabei wurde für Dessertwein ein Zollsatz von 32 M. erreicht mit der Maßgabe, daß zu diesem Satz nur solche Dessertweine eingeführt werden dürfen, die einen Alkoholgehalt von mindestens 140 und höchstens 180 Gramm im Liter enthalten. Dessertweine, die nicht in diese Grenze hineinfallen, müssen wie gewöhnliche Rot- und Weißweine, also zum Satz von 32 M. bezw. 45 M. verzollt werden. Es ist auch gelungen, den Begriff „Weißer Verschnittwein“ vollkommen aus dem Handelsvertrag herauszuhalten und für rote Verschnittweine einen Satz von 20 M. zu erreichen, statt 15 M. wie im früheren Abkommen. Der Abschluß dieses neuen deutsch-spanischen Handelsvertrages erfolgte am 6. Mai dieses Jahres.

In Bezug auf die Verhandlungen mit Frankreich über ein Handelsprovisorium mußte der Deutsche Weinbauverband mit aller Entschiedenheit die Forderung vertreten, daß der Wein aus diesem Provisorium vollkommen herausgelassen wird. Die französischen Weinbautreife haben sich mächtig angestrengt, um in dem Handelsprovisorium die Meistbegünstigung für ihre Weine zu erhalten. Es ist ganz klar, daß Frankreich nicht schlechter gestellt werden kann wie Italien und Spanien, d. h. also, daß ihm die Meistbegünstigung für Wein gewährt werden muß. Das kann aber erst dann der Fall sein, wenn die französische Valuta stabilisiert ist. Solange das nicht der Fall ist, reichen die im italienischen und spanischen Handelsvertrag festgesetzten Weinzollsätze auf keinen Fall aus, um Deutschland vor einer Ueberschwemmung mit französischen Weinen zu bewahren. Denn die französischen Weine sind infolge der niedrigen Valuta in Frankreich so billig zu haben, daß sie auch zuzüglich Zoll in Deutschland zu Preisen angeboten werden könnten, die eine erhebliche Gefahr für den deutschen Wein bedeuten würde. Es ist gelungen, auch diese Forderung des Weinbaues durchzudrücken und eine Vereinbarung über Weinzölle aus dem kürzlich mit Frankreich abgeschlossenen Handelsprovisorium fern zu halten. Es wird dringend notwendig sein, auch künftig darüber zu wachen, daß bei neuen Verhandlungen mit Frankreich diesem nicht die Meistbegünstigung für Wein gewährt wird, solange nicht Frankreich eine stabile Währung besitzt.

Auch zu den sonstigen schwebenden Handelsvertragsverhandlungen, wie mit Griechenland, Deutsch-Oesterreich, Polen usw. hat der Verband Stellung genommen und die Interessen des Weinbaues in der gleichen Linie vertreten wie

bei den Verhandlungen mit vorerwähnten Ländern.

Um die Mitte der Jahreswende 1925/26 beschäftigte eine andere Frage sehr lebhaft den Verband und den Weinbau überhaupt, nämlich die Frage der Errichtung einer Weinbau-Kredit-Anstalt aus den dem Weinbau zufließenden Mitteln aus der Weinststeuer. Das Projekt wurde nach langen Verhandlungen begraben, als sich zeigte, daß eine Übereinstimmung aller in Betracht kommenden Behörden und Organisationen nicht zu erzielen war. Es hat keinen Zweck mehr, heute noch darüber zu diskutieren, ob die Gründung einer derartigen Anstalt für den Weinbau zweckmäßig gewesen wäre oder nicht, nachdem durch die Aufhebung der Weinststeuer die Mittel für diesen Zweck aufgehört haben zu fließen.

Damit komme ich zur kurzen Schilderung der Arbeiten des Verbandes auf steuerlichem Gebiete. Es war schon lange allen Einsichtigen klar, daß die Durchsetzung ausreichender Zollsätze allein nicht genügt, um den Weinbau aus seiner Notlage herauszuführen. Es mußte vor allen Dingen dafür gesorgt werden, daß der fast vollkommen darniederliegende Absatz im Inland wieder angekurbelt wurde. Dazu war unbedingt nötig, daß die Weinststeuer, die den Wein ganz außerordentlich belastete, verschwand. Es richteten sich darum, als die Gelegenheit günstig erschien, die ganzen Anstrengungen des Verbandes darauf, die Weinststeuer zu Fall zu bringen. Das ist schließlich auch mit Unterstützung des gesamten Weinhandels und des Gastwirtsgewerbes gelungen und die Weinststeuer ist mit Wirkung vom 1. April ds. Js. gefallen. Es wäre mit der Aufhebung der Weinststeuer wohl nicht so rasch gegangen, wenn am 27. Februar ds. Js. nicht die Winzerunruhen in Bernkastel entstanden wären, wo sich die von Not und Verzweiflung bis zu Tode gequälten Winzer haben dazu hinreißen lassen, gewalttätig gegen das dortige Finanzamt vorzugehen. Es ist sehr bedauerlich, daß es erst so weit hatte kommen müssen, bis die deutsche Öffentlichkeit auf das furchtbare Winzerelend aufmerksam wurde und sich herbeiließ, auf Mittel und Wege zu sinnen, um dieses Elend einigermaßen zu beheben. Man kann wohl behaupten, daß ohne die Vorkommnisse in Bernkastel die Weinststeuer heute noch bestände.

Leider war es nicht möglich, zusammen mit der Weinststeuer gleichzeitig auch die schikanöse Gemeindegetränksteuer zu Fall zu bringen, die in vielen Städten und besonders in solchen, die für den Weikonsum ausschlaggebend sind, besteht. Nach dem Finanzausgleichsgesetz kommt die Gemeindegetränksteuer erst am 1. April 1927 in Wegfall. Es hat aber allen Anschein, daß es großer Anstrengungen unsererseits bedarf, damit dieser Beschluß des Reichstages nicht wieder umgestoßen wird, denn gewisse Kreise, insbesondere die Kommunalbehörden, richten ihre Bemühungen darauf, diese Steuer sich zu erhalten. Der Weinbau wird sich also zusammen mit den anderen Berufsgruppen außerordentlich anstrengen müssen, daß tatsächlich am 1. April 1927 die Gemeindegetränksteuer verschwindet. Der Weinabsatz kann sich nur frei und ungehemmt entfalten, wenn alle untragbaren Lasten und Belästigungen verschwinden.

Es war auch nicht möglich, mit der Weinststeuer die Sektsteuer zu beseitigen, trotzdem wir die Forderung der Sektindustrie auf Aufhebung der Schaumweinsteuer nachdrücklichst mit unterstützt haben. Vielmehr ist am 1. Juli ds. Js. ein neues Schaumweinsteuergesetz in Kraft getreten, das bestimmt, daß von jeder Flasche Schaumwein — gleichviel, was sie kostet — 1 Mark Steuer zu erheben ist. Mit Rücksicht darauf, daß die Sektindustrie erhebliche Mengen Wein aufnimmt, ist es zu bedauern, daß die Sektsteuer, wenn auch in ermäßigter Form, geblieben ist, zumal sie dem Reiche nur ganz unbedeutende Einnahmen abwirft.

Was die Einkommensteuer und die Vermögenssteuer anbelangt, so haben hier eine Reihe

von gemeinsamen Beratungen mit den zuständigen Landesfinanzämtern stattgefunden. Insbesondere wurden in mehreren Zusammenkünften die abzugfähigen Baukosten für die verschiedenen Weinbaugebiete festgestellt. Auch bei der Durchführung der Bewertung des Weinbergsbodens hat der Deutsche Weinbauverband und seine Organisationen mitgewirkt. Insbesondere unser Steuerauschuß hat sich mit den schwebenden Steuerfragen stets eingehend beschäftigt und den zuständigen Stellen Vorschläge unterbreitet und auch die Verhandlungen mit ihnen geführt. Wenn ich noch anführe, daß sich der Verband auch wiederholt bemüht hat, steuerliche Erleichterungen für die Winzer zu erreichen, so möchte ich damit meine Ausführungen über die Arbeiten auf steuerlichem Gebiete schließen.

Die Abstinenten haben in dem abgelaufenen Berichtsjahr ihre Bemühungen fortgesetzt, Deutschland mit den Segnungen der Trostlenkung zu beglücken, insbesondere machten sie alle Anstrengungen, um das Gemeindebestimmungsrecht durchzudrücken. Sie stießen dabei auf den einmütigen Widerstand des gesamten Gärungsgewerbes und gottlob war im Reichstage so viel Einsicht vorhanden, daß das Gemeindebestimmungsrecht abgelehnt wurde. Es hat aber vieler Mühe und Arbeiten bedurft, um die Stimmung im Reichstage zu erzeugen, die schließlich zur Ablehnung des Gemeindebestimmungsrechtes führte. In der Hauptsache werden diese Abwehrmaßnahmen gegen die Abstinenzbewegung von der Arbeitsgemeinschaft der Gärungsgewerbe in Berlin der der Deutsche Weinbauverband angehört, durchgeführt. Aber es war auch vielfach notwendig, mit eignen Eingaben und Vorstellungen an die zuständigen Stellen und an die Volksvertreter heranzutreten, um vor allem persönliche Fühlungnahme zu halten. Mit der Ablehnung des Gemeindebestimmungsrechtes ist die von dieser Seite drohende Gefahr aber nicht beseitigt. Es wird neue Gelegenheiten geben, bei denen die Abstinenten versuchen werden, ihre Ziele durchzusetzen. Ich erinnere nur an den bereits vorliegenden Schankstättengesetzentwurf, ferner auch an das geplante Jugendfürsorgegesetz und anderes mehr. Der Weinbau wird zusammen mit den anderen Gärungsgewerben auch in Zukunft äußerst wachsam sein müssen, damit hier nicht unerwartete Dinge eintreten. Es ist leider immer noch zu beobachten, daß die Gefahr, die von Seiten der Abstinenzbewegung droht, zu leicht genommen wird. Die Sache darf aber auch nach Ablehnung des Gemeindebestimmungsrechtes durchaus nicht leicht genommen werden, da sonst üble Folgen für den Weinbau entstehen könnten. (Schluß folgt.)



Berichte.



Rheingau.

* **Aus dem Rheingau**, 29. Septbr. Die Trauben befinden sich jetzt überall im Reifezustand. Die Hoffnungen auf den diesjährigen Herbst sind sehr kleine. Im übrigen bedürfen die Trauben zu ihrer weiteren Entwicklung nach der wochenlangen Hitze und Trockenheit dringend eines durchweichenden Regens. In geschäftlicher Beziehung ist es verhältnismäßig ruhig geworden und die Verkäufe haben nachgelassen. Die Winzer sind entweder zur Abgabe nicht gewillt oder fordern hohe Preise, die der Handel nicht anlegen kann. Die letzten Notierungen für 1925er Weine bewegen sich zwischen Mk. 600—1100 für das Halbstück (600 Liter). In Hallgarten wurden einige Halbstück 1924er und 1925er zum Preise von Mk. 820 per Halbstück abgegeben.

* **Rüdesheim**, 1. Oktbr. Die Ernteausichten sind sehr gering und nur in einigen wenigen Lagen ist noch etwas mehr zu erwarten. Im Rottland, in der Nähe des Bahnhofs, wurde, an 36 Stöcken Reblausverseuchung konstatiert. In letzter Zeit wurden einige Halbstück 1924er und 1925er verkauft. Es wurden bezahlt von

Mk. 800—1050 und handelt es sich hier um Weine aus mittleren und besseren Lagen. Nachfrage ist gegenwärtig stärker. Der Bestand in 1924er und 1925er ist immerhin noch von Belang und auch 1922er, besonders Spitzennummern, sind noch zu haben.

* **Raenthal**, 1. Oktbr. Infolge der hochsommerlichen heißen Witterung haben die Trauben in der Reife sehr gute Fortschritte gemacht. Leider ist der Behang äußerst minimal und ist in manchen Distrikten eine Mißernte zu verzeichnen. Alle notwendigen Arbeiten wurden in letzterer Zeit noch gut ausgeführt und haben die Weinberge ein gesundes und kräftiges Aussehen.

Rheinheffen.

* **Aus Rheinheffen**, 30. Septbr. Die Lese der Frühburgundertrauben ist beendet. Man war schnell fertig, denn man brauchte nicht viel zu holen. In Stadden wurden für den Zentner Frühburgundertrauben 40 Mk. bezahlt. Die Portugiesertrauben werden einen besseren Ertrag liefern. Die Rieslingtrauben stehen schlecht, dagegen die anderen weißen Sorten etwas besser. — In der letzten Zeit wurden im mittleren Rheinheffen verschiedene Verkäufe getätigt, wobei für die 1200 Liter 1925er 950—1200 Mk. bezahlt wurden.

× **Aus Rheinheffen**, 1. Oktbr. Die Zahl der Reblausherde in Rheinheffen hat sich wieder um einige vermehrt. So wurde in der Gemarkung Flonheim ein neuer Herd in der Lage „Am Binger Berg“ gefunden, ferner in der Lage „Dörrgewann“ der Gemarkung Dietersheim ein solcher aufgedeckt. In der Gemarkung Elsheim wurden mehrere Herde entdeckt, die sich in den Lagen „Unter der Wind“, „Im Scheuchen“ und „In der Taub“ befinden.

× **Bingen**, 1. Oktbr. In dieser Woche wurde die Lese der Frühburgunder- und Portugiesertrauben in Budesheim bei Bingen vorgenommen. Leider ist die Menge gering, denn gerade die Frühburgunder hatten unter der Märfalte mehr zu leiden gehabt. Die Güte ist befriedigend, es wurden Mostgewichte von 68, 75, 80 und 85 Grad nach Dachsle festgestellt. Geschäftlich war es ziemlich ruhig, zumal ja auch die Menge nicht groß war. Dabei kostete der Zentner Frühburgundertrauben 40 Mk.

Rahe.

* **Von der Rahe**, 1. Oktbr. Die Trauben sind in ihrer Reife ziemlich weit vorangeschritten und die Weinberge wurden geschlossen. Der freihändige Weinverkehr ist ruhig. Die Preise haben stark angezogen. Für das Stück 1925er und 1924er wurden 1000—1500 Mark und mehr bezahlt.

Mosel.

* **Von der Mosel**, 1. Oktbr. Im freihändigen Weingeschäft herrscht immer noch rege Nachfrage und kommen vereinzelt auch recht ansehnliche Umsätze zustande. Bezahlt wurden bei den stattgefundenen Verkäufen für das Fuder (960 Liter) an der mittleren Mosel und zwar in Uerzig 1500 bis 2000 Mk. Das gegenwärtige Wetter ist für die Entwicklung der Trauben recht günstig und kommen diese in ihrer Entwicklung schnell voran. An der Mosel sind die Herbstausichten gegenüber anderen Weinbaugebieten noch am günstigsten. Man rechnet mit etwa einem halben Herbst.

Rheinpfalz.

× **Aus der Rheinpfalz**, 30. Septbr. In der Gemarkung Schweigern wurde in einem nahe der Grenze gelegenen Bezirk ein neuer Reblausherd aufgedeckt. Genau wie in der Gemarkung Rechtenbach ist auch dieser Reblausherd dadurch entstanden, daß Reben aus Frankreich eingeführt und dort angepflanzt worden waren. Es ist bedauerlich, daß durch eine solche Handlungsweise ganze Weinbaubezirke, ja ganze Gebiete verseucht und geschädigt werden können.

* **Aus der Pfalz**, 30. Septbr. Auch die Winzervereine und Großgüter haben nunmehr mit der Portugieserlese begonnen. Sowohl hin-

sichtlich der Menge wie Güte herrscht Zufriedenheit. Mengenergebnisse von 50 bis 80 Logel der Morgen sind keine Seltenheit. Die Preise steigen; Preis 23 bis 25 RM. die Logel, Fuderpreis für gefelberte Moste 700—710 RM. Bemerkenswert erscheint, daß auch die Oberhaardt und Unterhaardt die Preise für Mittelhaardter Qualitätswein eingeholt haben und zu 700 RM. verkaufen. In Freinsheim wurden größere Mengen Portugiesermost zu 700 RM., in Herxheim a. B. zu 700 RM., in Maitammer zu 700 RM., in Dackenheim zu 680 RM. und in Leistadt zu 700 RM. abgegeben.

* **Dürkheim** (Pfalz), 1. Okt. Hier hat man angesichts der günstigen Witterung, die zur Verbesserung der Qualität der Trauben nur beitragen kann, vorgezogen, mit der Lese der Portugiesertrauben noch etwas zu warten. In anderen Gemarkungen, so Kallstadt, Ellerstadt, Weisenheim a. S. und anderwärts haben Vorlesen stattgefunden. In Kallstadt wurden für die Logel (40 Liter) Portugiesermaishe 20 Mt., in Ellerstadt 22 Mt. und in Kleinkarlbach 17.50 Mt. angelegt. In Sausenheim betrugen die Gebote des Weinhandels für die 40 Liter Portugiesermaishe 19 Mt. und für die 1000 Liter gefelberten Portugiesermost 570 Mt. Man will aber mit der Lese noch warten. In der Gemarkung Freinsheim ergaben sich Mostgewichte von 68 und 98 Grad nach Dehse, also Ziffern, wie sie etwa 1921 festgestellt wurden. Die Gebote für die 40 Liter Portugiesermaishe betrugen dort bis zu 22 Mt. und für die 1000 Liter gefelberten Portugiesermost bis zu 700 Mt. Es sind dies hohe Preise.

* **Vom pfälzischen Oberland.** Die Weinernte fällt in sehr vielen Gebieten des pfälzischen Oberlandes sehr gut aus. Besonders gut daran sind die Winzer, die über einen größeren Bestand von Portugieserwingerten verfügen, da diese erfreulich gut behangen sind. In den Weißweinwingerten haben die Würzburger einen stärkeren Behang als die Oesterreicher. Was bei Beurteilung der Weinernte besonders ins Gewicht fällt, ist die Tatsache, daß die Qualität der Trauben, wie sich bei der augenblicklichen Portugiesernte schon feststellen läßt, vorzüglich ist. Es wird sogar die Vermutung ausgesprochen, daß der 1926er dem 1921er in der Qualität ziemlich gleich kommen werde. In der Gegend von Hainfeld und Burrweiler hat Dank der energischen Bekämpfungsarbeiten der Winzer der Wurm keinen Schaden anrichten können.

Wein-Versteigerungen.

* **Mainz**, 29. Sept. Im Gasthaus zur „Stadt Mainz“ wurde gestern hier eine Weinversteigerung durchgeführt. Es handelte sich dabei um ein Angebot von insgesamt 53 Nummern Weißweine der Jahrgänge 1924 und 1925 der Weingüter Ader, Heerdt, Kern, Bodenheimer und Beigeordneter Anton Riffel, Bodenheimer. Die Weingüter Ader, Heerdt, Kern versteigerten 2 Stück und 23 Halbstück 1925er Bodenheimer Weine. Erlöst wurden dabei im Durchschnitt für das Halbstück 660, zusammen 2 Stück und 22 Halbstück 17 080 Mt. — Wegen Mindergebot wurde ein Halbstück zum Angebot von 710 Mt. zurückgezogen. Seitens des Weinguts Anton Riffel gelangten 16 Halbstück 1924er 1 Stück und 14 Halbstück 1925er zum Ausgebot. Bewertet wurde das Halbstück 1924er mit durchschnittlich Mt. 690, 16 Halbstück zusammen 11 060 Mark. Was die 1925er Weine anbelangt, wurde honoriert: zusammen 1 Stück und 14 Halbstück 1925er 13 600 Mt. — Das Gesamtergebnis dieser Versteigerung bezifferte sich auf 41 740 Mark.

× **Mainz**, 30. Sept. Heute wurde hier seitens der Weingüter Karl Frey, Gebrüder Hedderich (Geheimrat Hedderich Erben), Bürgermeister Schängel, Emil Schängel, Christian Schmitt, Fritz Schmitt, Rittmeister der Landw. I. a. D. und Gustav Schmitt in Guntersblum am Rh. eine Weinversteigerung abgehalten. Es handelte sich um ein Ausgebot von insgesamt 40 Nummern

Erbacher Nach-Kirchweihe!

„Hotel Engel“

Sonntag, den 3. Oktober

Tanz-Musik

Bekannt durch gute Küche u. Keller.

Eduard Crass.

1924er, 1925er und 1921er Weißweinen, die alle zugeschlagen wurden. Bezahlt wurden für 22 Halbstück 1924er zusammen 15 340 Mt., durchschnittlich 697 Mt., für 48 Halbstück 1925er zusammen 39 530 Mt., durchschnittlich 824 Mt., für die Flasche 1921er durchschnittlich die Fl. 3.60 Mt. Gesamterlös rund 60 000 Mt. ohne Fässer und einschließlich Glas.

* **Mostversteigerungen in der Rheinpfalz.** Der Winzerverein Freinsheim versteigerte 100 Fuder Portugieser-Most. Die Gebote betrugen 660 Mt. für das Fuder. Der gesamte Erlös stellte sich auf etwa 66 000 Mt. — In Leistadt brachte der Winzerverein Leistadt 2000 Logel Portugieser-Most zum Ausgebot. Für die 1000 Liter wurden 705—710 Mark bezahlt. Erlöst wurden insgesamt 57 000 Mt. — Von der Stadt Bad Dürkheim wurden 220 Logel Portugieser-Most versteigert. Erzielt wurden für die Logel 23.60 Mt. Gesamtergebnis etwa 6000 Mt.

Verschiedenes.

* **Hattenheim**, 30. Sept. Eine der letzten „Rheingauer Kerwe“, die Hattenheimer, findet nächsten Sonntag und Montag statt. Wie die seitherigen, so wird auch diese Kerwe einen regen Besuch von außerhalb zu erwarten haben. Wir verweisen auf die Inserate in heutiger Nummer. Gleichzeitig findet in Hattenheim ein Blumentag statt. Der Krieger- und Militärverein Hattenheim hat beschlossen, zu Ehren der im Weltkrieg 1914—18 gefallenen Hattenheimer Krieger ein Ehrenmal zu stellen. Zur Errichtung dessen werden an den Kirchweihagen Blumentage abgehalten, die allen Besuchern der Kirchweihe zur Unterstützung des Unternehmens empfohlen werden.

* **Oberstein**, 1. Okt. Der Rheinische Landbund beantragt, daß in Erwartung der sehr geringen Weinernte das Nahegebiet als Mostlandsgebiet erklärt werde und daß die den Nahewinzern gegebenen Kredite erlassen werden sollen.

× **Aus Hessen**, 1. Okt. Bezüglich der von der Landwirtschaftskammer für Hessen beim hessischen Finanzministerium beantragten allgemeinen Ermäßigung der staatlichen Grundsteuer für Weinberge und für das Jahr 1926 im Hinblick auf den bedeutenden Schaden, der durch die harte Frostnacht an den Weinbergen im Mai ds. Js. entstanden ist, hat das Finanzministerium nun einen Entscheid gegeben, der dahin lautet, daß der Finanzminister die Absicht hat, dem hessischen Landtag den Vorschlag einer allgemeinen weitgehenden Ermäßigung der staatlichen Grundsteuer von Weinbergen für 1926 zur Zustimmung zu unterbreiten. Eine genaue Berechnung des auf die Weinberge entfallenden Teiles der Grundsteuer sei allerdings aus technischen Gründen nicht möglich, denn in den Steuerlisten würden die Weinberge nicht getrennt von dem sonstigen Grundvermögen geführt, aber es sei wohl möglich ein vereinfachtes Verfahren zur Durchführung zu bringen. Mit diesem Verfahren sei man gegenwärtig beschäftigt.

Schriftleitung: Otto Etienne, Oestrich a. Rh.

Rheingauer Weinbau-Verein.

Betrifft:

Entschädigung für die zur Weinfostprobe am 6. September in Wiesbaden gelieferten Weine.

Infolge einer Auslandsreise des Geschäftsführers des Deutschen Weinbauverbandes konnte die Abrechnung noch nicht erfolgen. Es wird daher gebeten, sich noch bis Mitte Oktober zu gedulden.

Graf Matuschka-Greifenclau,
Vorstandender.

Hattenheimer Kirchweihe!

Saalbau NOLL

An den Kirchweihagen, Sonntag, 3., Montag, 4. Oktober, sowie am Nachkirchweih-Sonntag, 10. Oktober von 4 Uhr ab

TANZ.

Reine Weine. Gute Küche.

Es ladet höflichst ein

Jakob Noll Ww.

Hattenheimer Kirchweihe!

Restaurant

„Rheingauer Hof“.

Unterhaltungs-Konzert

Eintritt frei!

Eintritt frei!

Jazz-Band unter Mitwirkung des Rheingauer Humoristen

Jakob Allendorf.

Eigene Hausschlachtung.

Samstag Abend Metzelsuppe.

Küche und Keller in bekannter Güte.

Zum Besuche ladet freundlichst ein

Karl Gerster.

Hattenheimer Kirchweihe!

Restaurant Winzerhaus!

Während den Kirchweihagen empfehle vorzügliche Glas- und Flaschenweine Gute Küche.

Zum Besuche ladet höflichst ein

Jakob Statzner.



Rezeptionsstelle für die Rheingauer Kirchweih am 14. Okt. für Rhein-Obst- und Weinbauverein vom 1. Okt. bis 14. Okt. 1926. Eintrag in das Buch der Rheingauer Kirchweih am 14. Okt. 1926.

Rohweinstein

stüdelig und trocken lauft ständig
Karl Schwobthaler, Endingen a. Kaiserstuhl
(Baden). Fernruf Nr. 232.

Inserate haben in der „Rheingauer Weinzeitung“ den besten Erfolg!



Wiesbaden
Hochstättenstraße 2
Ersatzteile

Jacob Post Telefon 6823
Größtes Spezialhaus am Platze Reparaturen

SEITZ-WERKE GM BH

KREUZNACHER MASCHINENFABRIK, FILTER- u. ASBEST-WERKE.

Tadellos und ohne Störung
arbeiten die Seitz'schen



Etikettier- Maschinen.

Übersichtliche und einfache Bauart.
Leichte Bedienung. Sehr preiswert.

Wir bauen u. liefern ferner:
**Korkmaschinen u.
Kapselmaschinen**
in nur bester Ausführung.

Filter für alle Zwecke und jede Leistung.
Pumpen für Hand-, Motor- u. Riemenantrieb.

Musterlager: BERLIN SW 68 Zimmerstr. 14/15.
KÖLN. Blaubach 8,
BRESLAU, Büttnerstr. 32/33.

KREUZNACH RHLD

Wein-Versteigerung zu Kiedrich im Rheingau.

Dienstag, den 12. Oktober 1926, nachmittags
1 1/2 Uhr im „Winzerhause“ versteigert der
Kiedricher Winzer-Verein E. G.
und daran anschließend die
Vereinigten Kiedricher Weingutsbesitzer
4 Halbstück 1924er und
31 Halbstück 1925er Weine.

Die Weine entstammen den besseren und besten
Lagen der Gemarkungen Kiedrich, Erbach und Eltville
und sind größtenteils Riesling-Gewächse.
Probetage im Winzerhause:
Am Montag, den 27. Septbr. von morgens 8
Uhr ab, sowie am Tage der Versteigerung von 9—1
Uhr. Die Proben für die Herren Kommissionäre sind
besonders aufgestellt.
Stündl. Auto-Verbindung Eltville-Kiedrich.

Wein-Versteigerung zu Bacharach am Rhein.

Dienstag, den 26. Oktober 1926, mittags 1 1/2 Uhr,
im „Gelben Hof“ zu Bacharach a. Rh., versteigern die
Vereinigten Winzer von Steeg
3 Arn. 1924er und 36 Arn. 1925er
Steeger Rieslingweine,
erzielt in den besten Lagen der Gemarkungen Steeg und
Bacharach.

Probetage im „Gelben Hof“ zu Bacharach a. Rh.
am Montag, den 11. Oktober für die Herren Kom-
missionäre; allgemeine am Dienstag, den 19. Oktbr.,
sowie am Versteigerungstage vormittags.
Brief-Adresse: Heinrich Herz, Steeg bei Bacharach.
Haus Nr. 89.

Achtung!

Grosse Ersparnisse können Sie für sich
oder für Ihre Kundschaft machen, wenn Sie Ihre
Versendungen und Bezüge nach oder von dem
Nieder- und Mittelrhein oder Oberrhein durch
meine Vermittlung gehen lassen.
Billigste Frachtübernahmen durch die Firma

Jacob Burg,

Eltville am Rhein.

Spedition - Schifffahrt - Agenturen - Transportver-
sicherungen.
Fernsprecher Nr. 12

Zucker zur Wein-Verbesserung

weissen, garantiert echten, direkt selbst aus Java importierter

Indischer-Rohrzucker, sowie Kolonial-Rohrzucker

la. weisser

bis zu den feinsten Qualitäten.

sowie la. weisser

**Ausland-Champagnerkandis (Rohr-
zucker) Inland-Weinkandis**

in Säcken und Kisten, für sofortige und spätere Lieferung.

Auf Wunsch bemusterte Offerte.

Siegm. Seligmann-Weil, Bingen am Rhein.
Zuckergrosshandlung. Fernsprecher 271.



D. L. G.

**33. Wanderausstellung zu Dortmund vom
24. — 29. Mai 1927.**

25. Preisbewerb für Dauerwaren für In- und Ausland, insbesondere für den Schiffsbedarf
und für die Kolonien.

— Prüfungsreise „Rund um Afrika“. —

Zugelassen werden Mollerei-, Fleisch-, Fisch-, Teig- und Backwaren, Gemüse, Pilze, Kartoffeln, Obst-
Erzeugnisse, Obst-, Beeren- und Traubenweine, Eier und alle sonstigen Dauerwaren deutschen Ursprungs.

— Anmeldeschluß 30. November 1926. —

Bedingungen und Anmeldebüchlein kostenlos durch die

Deutsche Landwirtschafts-Gesellschaft,
Berlin S. W. 11, Dessauerstraße 14.

Neue Wege zur Heilung

durch unseren

**Niederwatt-Hochfrequenz
Bestrahlter**

Kaufmännische Privatschule

H. & C. Bein,

Diplomkaufleute u. Diplomhandelslehrer
WIESBADEN,

Kirchgasse 22.

Telefon 7223.

Anfang Oktober: Beginn des neuen
Wintersemesters. — Neue Kurse in
allen Fächern. Vormittag-, Nachmit-
tag- oder Abendunterricht. (Vollkurse
oder einzelne Fächer.) Anmeldungen
bald erbeten. Auf Wunsch Zahlungs-
— — — Erleichterung! — — —

Hugo Brogsitter,
Weinvermittlung
WIESBADEN

von Asthma, Frauenleiden, vorzeitigen
Schwächen, Lähmungen, Rheuma, Gicht, Ischias,
Nervenleiden usw. Nach Prof. Eberhardt
bei über 200 Krankheiten mit Erfolg ange-
wandt. — Entfettung ohne Mühe oder Ände-
rung der seitherigen Lebensgewohnheiten.
Verlangen Sie sofort Literatur und Preisangabe
kostenlos

Fr. Roth-Kleyer,
Frankfurt a. M. Süd 10, Gartenstr. 49.

Der zweite Weltkrieg 1927 - 33

aus dem engl. übersetzt von Baron v. Lüdertitz.

⚔️ Beschlagnahme gewesen, wieder freigegeben ⚔️

Aufsehererregend schildert eine Schrift die un-
geheueren Verwüstungen, die im April 1927
über Europa hereinbrechen. Ferner

**Der kommende Freiheitskrieg
Rückkehr Kaiser Wilhelms II.**

Beide Schriften zusammen zum Preise von M 1.—
Voreinsendung oder M 1.40 franko Nachnahme
zu beziehen von

Buchversand P. Elsner, Stuttgart, Schlosstr. 57 B.

Gummi-Weinschläuche

in seit über 50 Jahren bestbewährten
Original-Friedensqualitäten liefert

Arnold Reinshagen, Leipzig.

Gegründet 1868 Gummiwaren-Fabrik-Lager Gegründet 1868

Fernspr. Nr. 20011, 20252, 21301

An einigen Plätzen werden noch eingeführte
Vertreter engagiert.

Rheingauer Weinzeitung

Fachblatt für Weinbau, Weinhandel, Kellermwirtschaft und das gesamte Hotelwesen

für die Gebiete des Rheingaus, Mittelrheins, Rheinhessens, der Nahe und des Mains.

Allgemeine Winzer-Zeitung. • Zeitschrift für den „Rheingauer Weinbau-Verein“. • Allgemeine Winzer-Zeitung.

Organ des „Verbandes Rheingauer Naturwein-Versteigerer“ und der eingetragenen Winzer-Vereinigungen.

Verl.-Adr.: Weinzeitung Destr. Fernsprecher Nr. 140. Expeditionen: Destr. i. Rhg., Marktstr. 9, Eltville i. Rhg., Gutenbergstr. 12, Wiesbaden, Rheinstr. 75
Postfachkonto: Frankfurt (Main) Nr. 8924. Nachdruck bei Quellenangabe gestattet.

Erscheint wöchentlich 1 mal u. zwar Sonntags. Bestellungen bei den Postanstalten und der Expedition. Post-Bezugspreis M. 2.— pro Quartal inklusive Beistellgeld; durch die Expedition geg. portofreie Einsendung von M. 2.— in Deutschland, M. 2.50 im Ausl.

Schriftleiter für den fachwissenschaftlichen Teil:
Dr. Paul Schuster, Eltville im Rheingau.

Eigentümer und Herausgeber:
Otto Etienne, Destr. im Rheingau.

Inserate die 6-sp. Millimeter-Zeile 10 Pf. Reklamen M. 0.20. Beilagen: 3000 Exemplare M. 40.—
Anzeigen-Akademie: die Expeditionen zu Destr., Eltville und Wiesbaden, sowie alle Ann.-Exped. Beiträge werden honoriert. Einzel-Nummer 25 Pfg.

Nr. 40.

Destr. im Rheingau, Sonntag, 3. Oktober 1926.

24. Jahrgang.

Zweites Blatt.

Ueber die Ursachen der augenblicklichen Lage auf dem Weinmarkt.

Von Protektor.

Die seitherige schlechte Marktlage auf dem Weinmarkt wird nicht mit Unrecht auf die schlechte Wirtschaftslage zurückgeführt. Denn, wo das Geld fehlt, muß notwendigerweise der Verbrauch leiden, umsomehr, wenn der Artikel nicht zu den lebensnotwendigen gehört. Unzweifelhaft ist aber die Lage außer der damals hemmenden Wirkung der Weinsteuer durch das Weingesetz verschärft worden, weil allzuviel Weine wegen mangelnder Verbesserung dem Verbrauch nicht zugeführt werden konnten und heute noch nicht zugeführt werden können. Wäre die Verbesserung genügend, so wäre die Marktlage auch nicht so schwankend und besonders hätte die Einfuhr weißer Verschnittweine lange nicht in dem Maße oder überhaupt nicht erfolgen können. Wenn auch deren Einfuhr sechs Millionen Liter (nach den Zolleingängen zu urteilen) nicht übersteigen mag und somit nur $\frac{1}{30}$ des seitherigen Erntedurchschnitts deutscher Weine darstellt, so wirkt dieses Quantum doch drückend, weil der Verbrauch so außerordentlich durch die schlechte Geldlage und den Umstand zurückging, daß zu wenig marktfähige Weine des täglichen Verbrauchs mangels genügender Verbesserung vorhanden sind. Denn diese kleinen Weine sind es gerade, die der Einfuhr der ausländischen kleinen Weißweine wirksam begegnen können, wenn sie marktfähig und billiger sind.

Nun wollte man sich, statt den Verbesserungsparagraphen grundlegend so zu ändern, daß der größte Teil der Weine des täglichen Verbrauchs marktfähig gemacht werden konnten, durch den Zoll helfen. Er wurde von M. 15.— auf M. 40.— erhöht und damit allerdings die Einfuhr außerordentlich erschwert. Aber geschickte Manipulationen bewirkten sehr bald eine derartige Hausse auf dem deutschen Weinmarkt, daß zunächst der schon eingeführte Landwein flott unter Winzerpreis abgesetzt wird, aber noch mehr, — die Einfuhr sogar wieder möglich wurde. Denn der Auslandswein stellt sich auf etwa 70 Pfennig im deutschen Keller und der Winzerwein kleinster Herkunft auf 100 Pfennig das Liter. — Es ist deshalb ein leichtfertiges Spiel, wenn angebliche Fachkreise die Hausse einseitig auf den Wegfall der Weinsteuer und den höheren Zoll zurückführen und den Standpunkt verfechten, es bliebe die hohe Marktlage. Für Sehende ist es sonnenklar, daß die augenblickliche Hausse nicht bleiben kann. Der Rückschlag kann und wird nicht ausbleiben. Die Last aber tragen diejenigen, die sich durch die ungesunde Preissteigerung zu Transaktionen haben verleiden lassen. Das wird sich in aller Kürze zeigen.

Wein-Versteigerungen.

× Mainz, 27. Sept. Hier hatte das Weingut Peter Log, Harxheim (Rheinhessen) heute

seine Weinversteigerung bei sehr gutem Besuch, guten Preisen und schlanke Abfah. Die aus- gebotenen Weine, es handelte sich um 6 Halbstück 1924er, 8 Stück und 42 Halbstück 1925er Weiß- weine aus Lagen der Gemarkungen Harxheim, Hahnheim, Gau-Bischofsheim und Ebersheim, gingen bis auf ein Halbstück 1925er glatt in anderen Besitz über. Erlöst wurden für 6 Halb- stück 1924er Harzheimer Osterberg 640, 640, Schloßberg 810, 810, Hahnheimer Knopf 700, 710 M., zusammen 4310 M., durchschnittlich das Halbstück 718 M., 8 Stück 1925er Harx- heimer Loch 1390, 1390, Ueberrück 1480, Rüh- hohl 1540, Rühelberg 1480, Lochsteig 1490, Ebersheimer Sand 1510, Gau-Bischofsheimer Pfläner 1460 M., 41 Halbstück Harzheimer Lochsteig 830, 830, 910, 910, Osterberg 870, 880, Neunmorgen 780, 810, Mahlsteig 850, 850, Hinterhausen 760, 790, Schloßberg 850, 850, 960, 960, 1000, 1000, 1020, 1020, 1160, 1200, Rühhohl 940, 960, Bann 950, 950, Hahnheimer Moosberg 770, 780, Hinterer Moosberg 810, 810, An der Schanz 810, 850, Knopf 1000, Gau-Bischofsheimer Kehlspfad 800, 800, Sandlaut 850, 850, 870, 870, Ebersheimer Sand 850, 850 M., zusammen 48200 M., durchschnittlich das Halbstück 846 M. Gesamterlös 52510 M. ohne Fässer. Es handelte sich durchweg um ver- besserte Weine.

× Rallstadt, 24. Sept. Hier hatte der Winzer-Verein Rallstadt eine Weinversteigerung, die sehr zahlreich besucht war. Ausgeboten wurden rund 20000 Liter 1925er und 600 Flaschen 1924er naturreine Weißweine. Das ganze Ausgebot wurde zu zufriedenstellenden Preisen abgesetzt. Es handelte sich um Weine aus Lagen der Gemarkung Rallstadt, worunter sich keine Spätlese befanden. Erlöst wurden für die 1000 Liter 1925er Rallstadter 1400 bis 1460—1510—1560—1600—1670—1710—1780 bis 1850—1980—2000—2010—2210—2240 M., zusammen 32344 M., durchschnittlich die 1000 Liter 1750 M., die Flasche 1924er Rallstadter 2.00—2.60 M., zusammen 1380 M., durch- schnittlich die Flasche 2.30 M. Gesamterlös rund 34000 Mark.

* Bingen, 22. Sept. Die Kommerzienrat Berger'sche Weingutsverwaltung ließ an zwei Tagen 95 Nummern 1924er und 1925er Natur- weine versteigern. Für die 1924er wurden M. 670 und für die 1925er M. 755 durchschnittlich für das Halbstück bezahlt. Gesamterlös M. 67700 ohne Fässer.

Literarisches.

× Das Schaumweinsteuergesetz vom 31. März 1926 sowie die Durchführungsbestimmungen zum Schaumweinsteuergesetz vom 11. Juni 1926 und die Schaumwein-Nachsteuerordnung vom 5. Juni 1926, erläutert von Reichsfinanzrat Dr. jur. Machatus, Mitglied des Reichsfinanzhofs, München B und 82 Seiten, in Ganzleinen ge- bunden RM. 3.—, Georg Stilke, Verlags- buchhandlung, Berlin NW 7.

Das Schaumweinsteuergesetz vom 31. März 1926

trat am 1. Juli d. J. in Kraft. Eine Reihe von wichtigen, daselbe ergänzenden Bestimmungen haben ihren Platz in den Durchführungsbestimmungen vom 11. Juni 1926 gefunden. Sie bilden daher einen für das Verständnis und die Handhabung der gesetzlichen Vorschriften unentbehrlichen Bestandteil des Schaum- weinsteuerechts. Die Vorschriften über die steuerliche Behandlung der beim Inkrafttreten des Gesetzes vor- handenen Schaumweinvorräte sind in der Schaumwein- Nachsteuerordnung enthalten. Der Verfasser hat bei seinen eingehenden Erläuterungen des Gesetzes alle diese Bestimmungen — so weit erforderlich — miter- arbeitet. So bildet das Werk für Schaumweinhersteller und Händler einen zuverlässigen Ratgeber, der ebenso den mit der Anwendung des Gesetzes betrauten Be- amten sehr willkommen sein wird.

Verschiedenes.

* Oberdiebach, 28. Sept. Der Rheinische Winzerverband hielt am Sonntag im Winzer- verein eine stark besuchte Versammlung unter der Leitung von Karl Müller-Oberdiebach ab, an der die Ortsgruppen Manubach, Oberdiebach und Winzberg des Rheinischen Winzerverbandes teil- nahmen. Nach kurzer Begrüßung wies der Vor- sitzende auf die schweren Frostschäden hin, die durch die Maisfröste im Diebachtale entstanden sind. Im ganzen Tale sei kaum eine normal entwickelte Traube zu finden und es wäre nicht der Mühe wert, daß die Winzer zum Herbst in den Weinberg gingen. Während Oberdiebach im vorigen Jahre etwa 200 Stück Wein ernten konnte, würde dieses Jahr die Gesamternte noch nicht ein einziges Stück betragen. Dieselben Verhältnisse lägen in dem benachbarten Manubach vor. Durch die vollkommene Ver- nichtung der Ernte würden die Winzer in sehr große Not geraten, sodaß sie auf die Hilfe an- gewiesen seien. Dem Rheinischen Winzerverband müsse herzlich gedankt werden für die mannigfachen und auch erfolgreichen Schritte, die er bislang für die frostgeschädigten Winzer getan habe, wie auch für sein sonst tatkräftiges Eintreten im allgemeinen Interesse des rheinischen Weinbaues. Er bäte den Verband, auch fernerhin insbesondere für die vorwiegend notleidenden Winzer des Diebachtals sorgen zu wollen. „Die gegenwärtige Lage im Weinbau“ be- handelte Syndikus Hermes-Koblenz. Dr. Be- werung von der Landwirtschaftskammer in Bonn sprach über „Maßnahmen zur Hebung des Weinverbrauches.“ In der anschließenden Aussprache sprach der Vorsitzende Otto von Manubach dem Winzerverband den Dank der Winzer von Manubach für seine Tätigkeit im Interesse des Weinbaues aus. Er schilderte an einzelnen Fällen die große Not der Winzer. Be- sonders schlimm stände es um die alten Winzer, die durch die Inflation ihre Ersparnisse verloren hätten und auf die Hilfe ihrer Kinder angewiesen seien, die selbst nichts erübrigen könnten. Er war der Ansicht, daß der Staat den Gemeinden während der Dauer des Notstandes Zuschüsse geben müsse, damit diese in den Stand gesetzt werden, den notleidenden alten Winzern zu helfen.

Schriftleitung: Otto Etienne, Destr. am Rhein.

Die Bank des Mittelstandes, des Handwerks und Gewerbes, die

Rheinische Volksbank

Gegründet 1872

e. G. m. b. H., Geisenheim

Filiale in Rüdesheim.

Geschäftsstellen in Oestrich und Hallgarten

Reserven RM. 160 000

verzinst Spar-Einlagen und sonstige Gelder auf feste Termine je nach der Höhe der Beträge und der Dauer der Kündigungsfristen z. Zt. bis zu 8%.

Sparmarken

in Höhe von RM. 0.50, 1.—, 2.—, 3.—, 5.— und 10.— werden an unseren Kassen-Schaltern ausgegeben. Evtl. steht unser Bote zur Abholung von monatlichen Sparbeträgen gerne zur Verfügung.

Provisionsfreier Scheck- und Ueberweisungs-Verkehr. Scheck- und Ueberweisungs-Hefte kostenlos. Ausführung aller bankmässigen Geschäfte. Strengste Verschwiegenheit der Geschäftsvorgänge.

Assmannshausen am Rhein.

Neu eröffnet!

Kaffeehaus „Rheinlust“

— Niederwaldstrasse 16 —

Gemütliches Familienkaffee. Eigene Conditorei.

Feinstes Gebäck / Torten / Eis / Kaffee
Schokolade / Tee / Dampfbackerei

Besitzer: Joh. Jos. Nägler

Tel.: Amt Rüdesheim Nr. 231.

Eduard Jakobsen

(25jährige Praxis)

in der gesamten Getränke- und Konserven-Industrie.

Etwa

250 Betriebe

neu eingerichtet und umgestellt.

Spezialität:

Weine, weinähnliche und weinhaltige Getränke, Schaumweine, Obstweine, Liköre, Fruchtsäfte, und alkoholfreie Getränke.

Technische Anleitungen und Rezeptur für die **gesamte Kellerwirtschaft.**

Hamburg, Lübeckerstr. 108a.

Telefon Alster 7812.

Zur Weinbereitung

empfehle ich folgende Artikel aus pa. Glas: Gär-
röhren in jeder Ausführ-
ung, Weinheber mit
Gummiverbindung, Wein-
wagen nach Döhrle mit
Cylinder, Weinprobier-
fläschchen mit Holz- oder
Papp-Hüllen bis 100 gr.
Inhalt. Glasrichter usw.

Rudolf Eichhorn,

Glasbläseerei,

Oberneubrunn i. Th.

1922er Wein

Winkler Ensing,
zapft

Nikolaus Mahr,
Oestrich, Krahenstr.

Eine gute, sichere Anlage und hohe Verzinsung bietet die Sparkasse der

Rheingauer Bank, e. G. m. b. H.

Geisenheim — Gegr. 1862

Filiale in Rüdesheim: Geisenheimer Strasse 1
Filiale in Oestrich: Marktplatz 1. — Geschäfts-
stelle in Hallgarten: Marktplatz.

— — —
Ältestes Kredit-Institut des Rheingaukreises.
Ueber 1400 Mitglieder.

Einrichtung von steuerfreien Spar-Konten.
— Eröffnung von Vereinssparkassen. — Ueber-
lassung von Helmsparkassen. — Auf Wunsch
Abholung der Beträge im Haus.

Gewährung von Krediten gegen Sicherstellung.
Diskontierung von Wechseln.

Jedermann benutze ein Konto bei der Rheingauer Bank!
Er spart Zeit und Geld!

Trinkt Prinzenweine!

1922er, 23er, 24er, 25er Rheinweine

in Fass und Flaschen von bekannter
Güte und Preiswürdigkeit.

Philipp Prinz, Weingutsbesitzer

Weingrosshandlung

Oestrich im Rheingau

Gegr. 1878.

Man verlange Preisliste und Muster!

Vertreter gesucht!

SPECIALGRAVIRANSTALT
KORK u. WEINBRANCHE
HEINR. MÜLLER MAINZ
JOHANNISSTR. 2



ZUSAMMENSETZBARE KORKBRANDE

Wein-Etiketten

Liefert die Druckerei dieser Zeitung.

Beitragen u. Führung
der Bücher,
Bilanz-Aufstellung,
Revisionen,
Steuer-Beratungen,
Einrichtung praktischer
Buchhaltungen etc.
Gründung, Liquidation,
Geschäftsaufsichten,
Vergleiche etc.
übernimmt

Bücher-Revisor

und

Steuer-Fachmann

Robert Blume,

Wiesbaden,

Herrngartenstr. 16, I.

Telefon 3934

Erstklassige Referenzen.

Weintransporte

versichert man nur am besten und
billigsten gegen

**Diebstahl, Beschädigung
und Verlust**

durch die General-Agentur

Jacob BURG

ELTVILLE am Rhein.

Fernsprecher Nr. 12.

Erste Mainzer Metallkapselabrik Franz Zahn, Mainz

Wallaustrasse 59

Fabrik und Lager sämtlicher Kellereimaschinen und Kellereiartikel

Telefon Nr. 704

Grösstes Geschäft dieser Art

Telegr.-Adr.: Kapselabrik

Abteilung I: Fabrikation von Flaschenkapsel
in den feinsten Ausführungen

Abteilung II: Fabrik u. Lager sämtlicher Kellereimaschinen, Geräte, Utensilien u. Materialien bester Aus-
führungen u. Qualitäten, garant. durch über 60jähr. prakt. gemachten Erfahrungen,
zu reellen und billigsten Preisen.



Für Haus u. Familie



Wochenschrift
zur Unterhaltung
und Belehrung



Nummer 40

Beilage zur „Rheingauer Weinzeitung“ (Allgemeine Winzerzeitung)

Jahrgang 1926

Wolf Wendelgards Erbe

Roman von Lothar Brenkendorf

Das Herrenhaus des Rittergutes Groß-Bischdorf war ein behäbiges, langgestrecktes Gebäude mit zwei Stöckwerken und einem hohen Doppeldach. Gleich es auch nicht gerade einem imposanten Schloßbau aus der Feudalzeit, so offenbarte sich in seinem Außern doch deutlich genug der Reichtum des alten Besitzes, und die lange Reihe hoher Fenster im ersten Stock ließ auf prächtige Innenräume schließen. An der hinteren Parkseite dehnte sich eine breite Terrasse, auf der sich offenbar während der günstigen Jahreszeit das Leben der Bewohner zum guten Teil abspielte, denn auch an dem heutigen sonnigen Sommermorgen war hier draußen der Frühstückstisch gedeckt. Eine älteste Dame von vornehmer, wenn auch einfacher Erscheinung hatte sich mit einer Handarbeit daran niedergelassen, während sich ein junges Mädchen mit den Blumen zu schaffen machte, die in weißen Holzkästen die Terrasse umgaben.

»Wo nur Wolf bleibt! Mir ist schon ein wenig bange um ihn.«

»Er wird sich auf seinem Morgenspaziergang verspätet haben. Es ist ja so schönes Wetter.«

»Ja. Aber ich zittere immer davor, daß er einen seiner Anfälle haben könnte. Das letzte Mal war es gar zu beängstigend.«

»Es sah wohl schlimmer aus, als es in Wirklichkeit war. Der Doktor hat uns doch versichert, daß augenblicklich keine Gefahr besteht.«

»Still, Mama! Da kommt er. Wie froh ich bin, ihn zu sehen!«

Auf einem der Partwege erschien die Gestalt eines Mannes, groß, schlank und elegant, aber mit dem müden, etwas schleppenden Schritt eines Leidenden. Er war barhaupt und das feine, rasierte Gesicht des ungefähr dreißigjährigen zeigte tiefe Blässe. Eine schmale schwarze Binde zog sich über die Stirn und die linke Schläfe. Als er

des jungen Mädchens ansichtig wurde, ging er etwas schneller und stieg mit erzwungener Elastizität die Stufen zur Terrasse empor.

»Guten Morgen, Sigrid! Schon wieder bei deinen Lieblingen?«

Mit fröhlichem Lächeln reichte sie ihm die Hand.

»Guten Morgen, Wolf! — Für meine Blumen ist es schon reichlich spät. Es ist ja beinahe acht Uhr.«

»Wirklich? Und ihr habt mit dem Frühstück auf mich gewartet? Ich bitte tausendmal um Verzeihung, liebste Tante! Eine Begegnung mit dem Förster hielt mich auf. Aber nun müßt ihr mir feierlich versprechen, daß ihr künftig mit dem Frühstück beginnen werdet, auch wenn ich mich verspäten sollte.«

»Nein, das verspreche ich nicht,« erklärte Sig-

rid entschieden. »Ohne dich würde es mir gar nicht schmecken. Diese gemeinsame Morgenstunde ist für mich die hübschste des ganzen Tages.«

»Du bist sehr liebenswürdig. Daß sie es auch für mich ist, brauche ich dir kaum zu versichern. Haben wir doch sonst recht wenig voneinander. Vormittags schwimmen und reiten — nachmittags deine Gefangsübungen und die Besuche deiner Freundinnen aus der Nachbarschaft — was bleibt da für mich armen Stubenhocker übrig?«

»Auf das Schwimmen und Reiten will ich gern verzichten, wenn meine Gesellschaft dir Vergnügen macht. Ich bleibe mit tausend Freunden zu Hause.«

»Der Himmel bewahre mich davor, dir ein solches Opfer zuzumuten. Bist du nicht nach Bischdorf gekommen, um dich hier zu kräftigen, und bin ich nicht stolz auf deine roten Wangen? Ich bedaure nur, mich nicht nach Herzenslust mit dir im See und im Sattel tummeln zu können. Aber das werden wir im nächsten Sommer nachholen, nicht wahr?«

»Ach ja, Wolf,« sagte sie herzlich. »Du ahnst nicht, wie glücklich mich das machen würde.«

Liebevoll streichelte er ihre Hand.

»Haben wir nur ein wenig Geduld, mein liebes Bäschen! Ich fühle mich ja schon mit jedem Tag besser. Und wenn du im Frühling aus Berlin wiederkommst, wirst du mich als einen richtigen, braungebrannten Landjunger finden, der in hohen Stiefeln in Feld und Wiese selbst nach dem Rechten sieht. Abri-gens hatte ich die Absicht, euch für den heutigen Morgen zu einer gemeinschaftlichen Fahrt auf das Vorwerk einzuladen. Ich möchte mich einmal davon überzeugen, wie weit die Arbeiten an der Brennerei gediehen sind. Und wenn es dich nicht zu sehr langweilt mitzukommen, Sigrid...«

In diesem Augenblick erschien der Diener mit der Posttasche und Wolf schloß sie auf.

»Vergiß, wenn ich einen



Lieber Besuch

Nach einer künstlerischen Aufnahme von R. Wörching



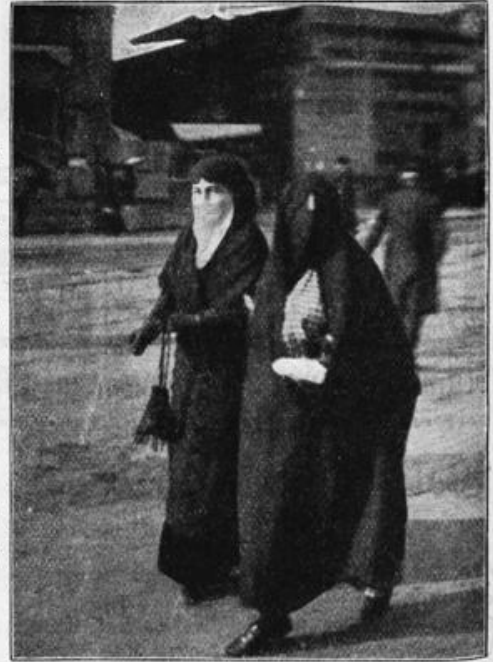
Die moderne Türkin

Bild links:

Türkische junge Mädchen mit Bubikopf beim Nachmittagstee. Der Schleier, der einst das Gesicht der Türkin bis auf die Augen verhüllte, ist abgeschafft, und die elegante, nach der neuesten Mode gekleidete Türkin ist im heutigen Straßenbild selbstverständlich

Bild rechts:

Dicht verschleierte türkische Mutter und ihre schleierlose Tochter auf dem Weg zum Fünfuhrtee



Blick auf meine Briefe werfe. Es wird ja schwerlich etwas Besonderes darunter sein.

Glücklich durchmusterte er die eingegangenen Poffachen und schob die meisten von ihnen achtlos beiseite. Ein mit großen Schriftzügen bedecktes Blatt aber entlockte Wolf Wendelgard einen kleinen Ausruf der Überraschung.

»Nun werden wir auf unsere Spazierfahrt doch verzichten müssen, Sigrid! Da meldet sich für den heutigen Vormittag ein überraschender Besuch.«

»Wie schade! Konnte er nicht um einen Tag später kommen? Ich hatte mich so gefreut.«

»Der Besuch ist auch eine Freude. Es handelt sich um meinen Regimentskameraden und Kriegsgefährten Harald Gerburg. Um einen Freund, der mir in einem gewissen Sinne das Leben gerettet hat.«

Sigrids Unmut war schon wieder verflogen. Mit lebhaftem Interesse fragte sie: »Das Leben gerettet? — Wie ging das zu? Das mußt du mir erzählen, Wolf!«

»Wir waren mit unserem Bataillon zum Sturm angelegt in der Schlacht an der Somme. Oberleutnant von Gerburg und ich befanden uns mit unseren Zügen an der Spitze und waren den übrigen um ein gutes Stück voraus. Da fühlte ich einen heftigen Schlag gegen die Stirn und mir schwanden die Sinne. Als ich für kurze Zeit zu mir kam, war es Nacht. Ich fühlte, daß ich schwer verwundet sei und mich bereitmachen müsse, zu sterben. Von dem Schuß in den Kopf zwar fühlte ich nichts weiter als eine merkwürdige Schwere und Benommenheit, aber eine Verletzung am Schenkel schmerzte mich fürchterlich, und ich nahm wahr, daß ich im Blute schwamm. Ich war zu schwach, ein Glied zu rühren, und als ich in der Ferne Stimmen zu hören meinte, kam mir nicht einmal der Gedanke, um Hilfe zu rufen. Wie im Traume zogen allerlei Bilder an mir vorüber. Ich sah meine Mutter, die ja damals noch lebte, sah meinen Onkel Joachim auf Groß-Bischdorf, bei dem ich regelmäßig meine Kadetten-

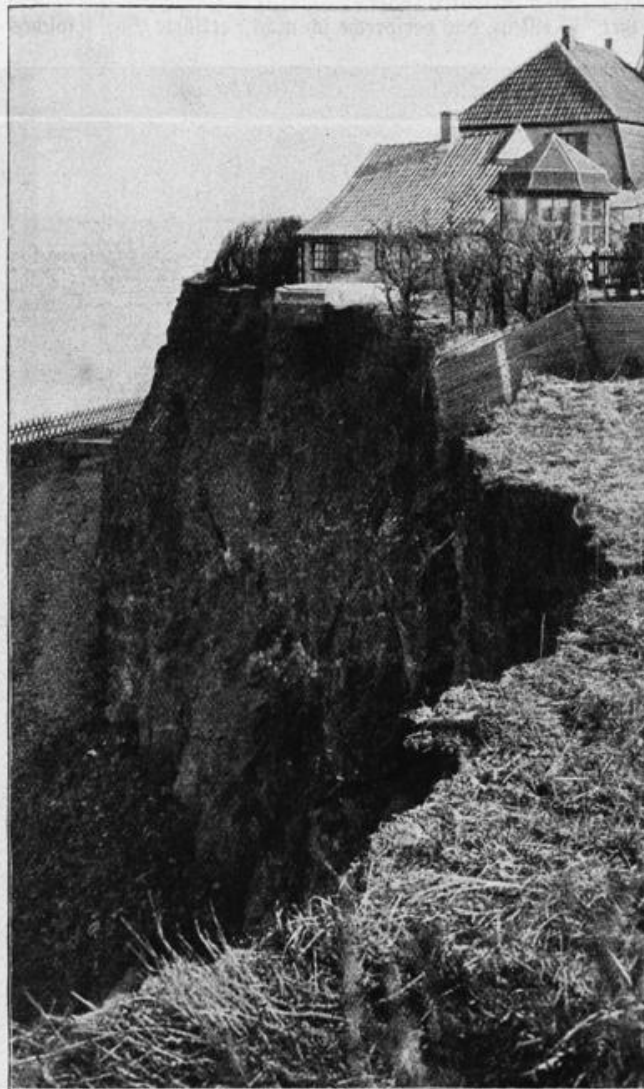
ferien so lustig verlebt hatte, und durch meine Seele ging es wie ein leises Gefühl des Bedauerns: Wie schade, daß du keinen von ihnen wiedersehen wirst — daß nun alles aus und vorbei ist, obwohl du doch eigentlich noch ein so langes Leben vor dir haben solltest! Ich war auf das Ende gefaßt und es wäre sicher kein

allzu schwerer Kampf gewesen. Da plötzlich fiel mir ein scharfer Lichtschein ins Gesicht und ich hörte jemand sagen: »Da ist er ja. Ich wußte doch, daß er nicht tot sein könne.« Ich wollte den Kopf erheben, aber wie ein Wirbel von Trommeln klang es mir im Ohr, und dann war wieder Nacht und Stille um mich her. Erst drei

Wochen später gelangte ich im Feldlazarett wieder zur Besinnung. Und da wurde mir dann erzählt, daß ich's einzig dem Oberleutnant von Gerburg zu danken hatte, wenn ich noch vor dem Verbluten aufgefunden worden war. Du wirst zugeben müssen, liebe Sigrid, daß ich ihm dafür verpflichtet bin.«

»Wir müßten ihm eine Ehrenpforte bauen, Wolf! Aber wie geht es denn zu, daß du bis jetzt nie von ihm gesprochen hast?«

»Ich hatte ihn fast ganz aus den Augen verloren. Während der anderthalb Jahre, die ich in allerlei Krankenhäusern zubachte, schrieben mir uns nicht ein einziges Mal. Gelegentlich nur erfuhr ich, daß er als Hauptmann zu einem andern Regiment gekommen und in der Türkei gewesen war. Dann kamen der Waffenstillstand und der Friede, der wohl auch ihn genötigt hatte, die Uniform abzulegen. Einmal nur erhielt ich einige Zeilen von ihm. Er kämpfte damals im Baltikum, denn der Soldatengeist steckt ihm nun einmal im Blute, und er war immer ein bißchen was von einem Abenteurer gewesen. Wir hatten damals gerade Onkel Joachim begraben und Groß-Bischdorf war mir zugefallen. Da lud ich ihn ein, mich zu besuchen, wenn er des Kriegswesens müde geworden sei. Aber Antwort erhielt ich nicht von ihm. Heute nun schreibt er mir, daß er noch immer heimatlos in der Welt umherjage und sich meiner freundlichen Einladung erinnere, als ich ihn der Zufall in die Nähe meines Besitzes geführt. Auf ein paar Tage will er bei mir vorsprechen. Aber ich denke, wir werden alles aufbieten, daß ein paar Wochen schließlich daraus werden.« —



Eine Absturzstelle auf der Insel Helgoland

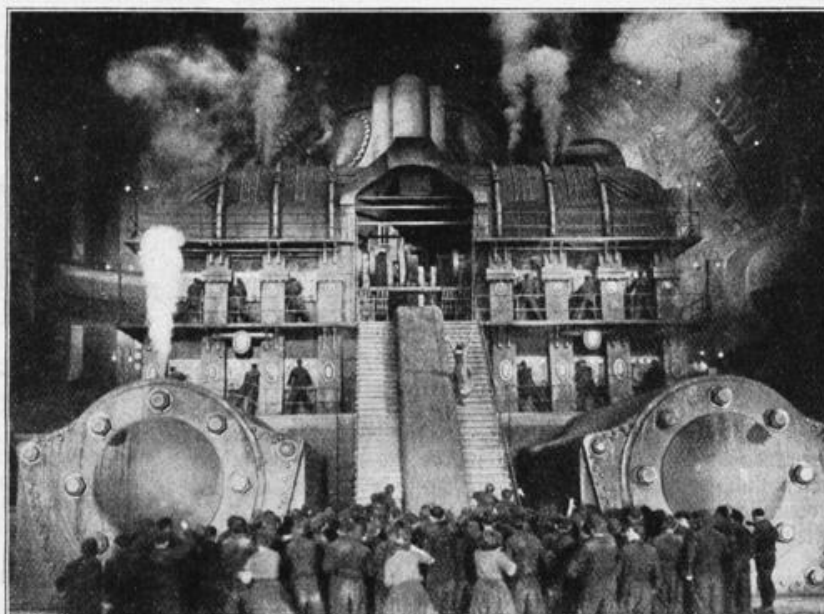
Kurz vor zwölf Uhr bog der Jagdwagen in die An-
fahrt vor dem Gutshause ein.
Wolf von Wendelgard über-
ließ dem Diener die Zügel
und stieg ab. Noch einmal
reichte er seinem Begleiter
die Hand.

»Ich heiße dich bei mir
herzlich willkommen, Harald!
Mögen dir nur freundliche
Tage unter meinem Dache
beschieden sein.«

»Dank für den liebevollen
Empfang, Kamerad! Allem
Anschein nach hast du es ja
hier ganz prächtig.«

»Groß-Bischdorf ist alter
Familienbesitz, aber es ge-
hören feste Hände dazu, es
zu verwalten. Mir wächst
die Arbeit zuweilen fast über
den Kopf.«

»Beneidenswerter Mann!



Ein Bild aus dem großen Film »Metropolis«, der nach fast zweijähriger Arbeit mit einem Kostenaufwand von rund fünf Millionen Mark von dem Meister des deutschen Großfilms, Fritz Lang, nach dem Roman von Th. von Harbou fertiggestellt wurde

schwähigkeit zu verfallen, wie
groß auch infolge der fast an-
dächtigen Aufmerksamkeit,
die man ihm widmete, die
Versuchung dazu sein mochte.
Was er erzählte, war fesselnd
und interessant wie ein Aben-
teurerroman. Er schien sich
in den letzten Jahren überall
in der Welt umhergetrieben
zu haben. Lächelnd schilderte
er, wie er sich mit Hilfe ge-
fälschter Papiere Zugang zu
Ländern verschafft habe, die
dem deutschen Einwanderer
noch verschlossen waren, und
in wie sonderbaren Berufen
er sich da und dort durchge-
schlagen. Offenbar waren es
immer persönliche Gefahren
gewesen, die einen besonde-
ren Reiz für ihn gehabt hat-
ten, und er hatte es fast wie
eine Enttäuschung empfunden.



Der Indianerhäuptling »Schwerbrust«, der von der Regierung der Vereinigten Staaten von Nordamerika die Erlaubnis zur Gründung einer Niederlassung erhielt, in der die dem Aussterben verfallenen Sitten und Gebräuche der Indianer rein erhalten werden sollen. Damit erwirbt sich Nordamerika ein Verdienst um die Erhaltung einer todgeweihten alten Kultur. (Photoactuell)

von Alvar und meiner Cousine Sigrid von Alvar vorstelle.«

Der Hauptmann küßte der Matrone die Hand und verneigte sich förmlich gegen die junge Dame.

»Ich bitte wegen meines Eindringens um Verzeihung. Alte Kameradschaft mit Ihrem Neffen muß mich entschuldigen.«

»Nach allem, was Wolf uns von Ihnen erzählte, kann es uns nur die aufrichtigste Freude bereiten, Sie bei uns zu begrüßen. Wir hoffen, daß Sie sich auf Bischdorf recht wohlfühlen werden.«

»Daran ist gar nicht zu zweifeln, gnädige Frau! Ein einsam in der Welt herumvagabundierender Junggeselle wie ich ist glücklich und dankbar, wenn ihm nur ein Augenblick anheimelnden häuslichen Behagens vergönnt wird.«

Er benahm sich leicht und gewandt, in seiner Stimme war ein Klang zutraulicher Offenheit, der für ihn einnehmen mußte.

Das Mittagessen, das an einem großen runden Tisch im Familienspeisezimmer serviert wurde, verlief heiter und angeregt. Gerburg erwies sich als liebenswürdig gesprächiger Gesellschaft, ohne jedoch in aufdringliche Ge-

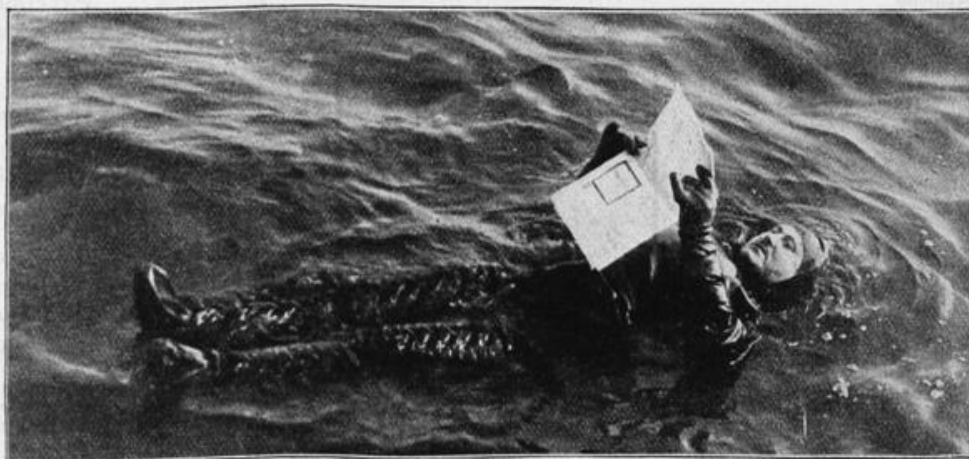


Eine Augenschuhmaske für den Sport. Bei verschiedenen Sportzweigen ist eine Reihe von Körper- teilen dringend des Schutzes bedürftig, und es gibt daher bereits Körperschutzteile aller Art, die nicht immer verschönernd wirken. Zu diesen Erfindungen ist eine Augenschuhmaske hinzugezogen, die dem Gesicht einen — sagen wir schonend — etwas eigenartigen Ausdruck verleiht. (Fleet Agency)

Ich möchte, daß ich eine
solche Aufgabe hätte.«

Sie hatten das
Haus betreten. Eine
große, holzgetäfelte
und mit einer An-
zahl kapitaler Hirsch-
geweihe geschmückte
Diele nahm sie auf.
Wendelgard öffnete
eine der vielen hier
ausmündenden Türen
und lud den Freund
mit einer kleinen Ver-
beugung zum Näher-
treten ein. Die beiden
Damen des Hauses
kamen ihnen entgegen.

»Du erlaubst, lieber
Gerburg, daß ich dich
meiner Tante Frau



Der deutsche Kanalschwimmer Otto Kemmerich, der nach sechs Stunden den Kampf mit den Wellen aufgeben mußte, weil er von einem starken Fisch angegriffen wurde

den, wenn sie sich nicht
einstellten.

»Wares Ihnen denn
noch nicht genug an
dem, was Sie wäh-
rend des Krieges hat-
ten durchmachen müs-
sen?« fragte Sigrid
gespannt.

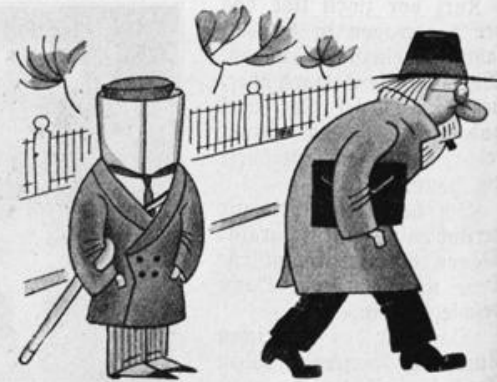
Der Hauptmann
machte eine wegwer-
fende Bewegung.

»Ein Schützengra-
benkrieg, mein gnä-
diges Fräulein! Das
ist auf die Dauer
nichts für einen Mann.
In der Türkei und
im Kampf gegen die
Völschewiten war es
ja schon etwas lusti-



Der Stehfragen als Retter

O weh, da kommt mein Ge-
sichtsprofessor, dessen Kolleg ich
eben geschwänzt habe!



ger; aber das ging schnell vorüber. Nachher habe ich mehr als einmal bedauert, daß wir nicht mehr in den Landsknechtzeiten sind, die einem Soldaten die Möglichkeit boten, sich nach Herzenslust auszuleben. Die Rückkehr zur Kultur ist mir recht sauer geworden.»

»Du machst dich schlimmer als du bist,« meinte Wolf scherzend. »Schließlich haben Siege, die man mit friedlichen Waffen auf dem Parkett der Salons erringen kann, doch wohl auch immer ihr Verlockendes für dich gehabt.«

»Ich verschmähe sie gewiß nicht, wenn es wirkliche Siege sind. Das heißt, wenn man seine ganze Person dafür einsetzen kann. Ein großer Spekulant oder vielleicht auch ein großer Hochstapler — das wäre schon etwas für mich. Aber zu dem einen fehlte es mir immer an Geld, und bei dem andern waren mir leider stets die gewissen Hemmungen im Wege, über die wir mit unseren anerzogenen Moralbegriffen nicht hinwegkommen.«

»Du wirst nun also deinen Tatendrang vermutlich in irgendeiner soliden bürgerlichen Beschäftigung befriedigen müssen. Man kann ja auch ohne Blutvergießen und verwegene Abenteuer große Ziele erreichen.«

»Wenn man dazu geboren ist — vielleicht. Und ich will es denn auch versuchen. Du hast da allerdings leicht reden, mein guter Wendelgard. Sätze ich wie du auf meiner ererbten Klitsche, könnte angestrengt und zielbewußt arbeiten und nebenbei das heiße Blut gelegentlich auf der Jagd oder in einem tollen Ritt austoben lassen, so möchte ich mir wohl zutrauen, mit der Zeit ein ehrfamer Krautjunker zu werden.«

»Nach doch die Probe darauf, Gerburg! Groß-Wischdorf steht dir zu unumschränkter Verfügung. Hier kannst du jagen und reiten

nach Herzenslust, und für die Arbeit, nach der dich's verlangt, würde sich auch Rat finden.«
(Fortsetzung folgt)

Die moderne türkische Frau

Die türkische Regierung unter Mustapha Kemal Pascha hat mit fester Hand Fesseln gesprengt, die durch Jahrhunderte auf dem türkischen Volke lasteten. Gefördert wurde dieses Reformwerk durch jene Verfügung, welche die Verschleierung der Türkin und ihre Einsperrung in den Harem beseitigt. Ein weites Gebiet der Tätigkeit ist damit der Frau erschlossen: auf der Universität zu Konstantinopel studieren junge Damen Medizin, Jura und Naturwissenschaften; der weibliche Arzt und die Advokatin werden ebenso wie die Schauspielerinnen und Redakteurinnen ihre Kulturmission erfüllen. Namentlich auf ärztlichem Gebiet wird die Neugestaltung die segensreichsten Folgen haben. Bisher konnte der Arzt an dem Fühlen des Pulses und dem Anblick der durch eine Öffnung des Schleiers hindurchgestreckten Zunge die Art der Krankheit erkennen oder auch nicht. Die Untersuchung innerer Organe, Lunge, Herz und so weiter war verboten. Jetzt wird die Türkin Arzt und Zahnarzt entweder auffuchen oder zu sich bitten, und da naturgemäß nicht alle Familien begeisterte Anhänger dieser Umwandlung der bisherigen Sitten und Moral sind, so bietet sich gerade für die weibliche Ärztin als sogenannt neutrale Persönlichkeit ein weites Feld der Betätigung. Man kann diese moralische und geistige Umwandlung eines so großen Volkskörpers nur mit der Erschließung des Reiches der Japaner vergleichen, die im Laufe von zwei Menschenaltern dazu gelangt sind, vielfach ihre europäischen Lehrmeister zu übertreffen.

Typisch in den nächsten Jahren wird das Bild der schleierlosen Tochter mit der dichtverhüllten Mutter sein, aber mit Recht kann erstere sich darauf berufen, daß auch die Mütter schon verstanden haben,

den verhüllenden Schleier so durchsichtig zu gestalten, daß die Gesichtszüge zu erkennen waren. Der körperlichen und geistigen Sklaverei vieler Millionen türkischer Frauen und Mädchen aber ist mit diesem Umschwung ein Ende bereitet worden. E. S.

Helgoland und seine Rettung

Die Insel Helgoland, eines der schönsten und meistbesuchten Nordseebäder, beging in diesem Jahre die Feier ihres hundertjährigen Bestehens als Seebad. Viele Schicksale hat die Perle der Nordsee in diesen hundert Jahren erlebt; seit Jahrzehnten bedroht die Nordsee dieses Eiland, dessen Wände durch die Brandungswellen untergraben werden und ins Meer stürzen. Einst war »Helgoland« so groß wie Rügen, heute zeugen nur noch kleine Reste von seiner verschwundenen Größe; aber der Kampf um die Erhaltung der Insel wird mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln geführt. Schon lange vor dem Kriege war der Bau einer Schutzmauer in Angriff genommen. Dort, wo sie fertig war, hat sie gute Dienste geleistet. Um das Oberland wirklich und dauernd zu schützen, muß diese Betonmauer weitergeführt werden und schließlich den Fels ganz umschließen. Dazu tritt die dringend gebotene Auffüllung der schmalen Rinne zwischen Insel und Düne, in der Ebbe und Flut besonders stark strömen und dadurch den Fuß der Insel gerade an der jetzt bedrohten Stelle immer mehr auswaschen. Andere Pläne gehen noch viel weiter. Man will nicht nur die Insel erhalten, wie sie nach jahrelanger Verwitterung heute ist, sondern sie möglichst wiederherstellen, wie sie einstens war. Würde man den Rand des nur wenig unter der Meeresoberfläche liegenden Felsmassivs auffüllen und gegen die Sturmfluten sichern, so hätte man damit den besten dauernden Schutz gegen die Gefahren des Meeres. Die Kosten freilich würden riesengroß sein. Verschlingt doch schon der Bau der Schutzmauer Millionen, denn jedes Meter dieser Betonmauer kostet heute viertausend Mark. Andererseits jedoch darf dieses Stück deutschen Bodens und deutscher Landschaft nimmermehr verloren gehen, solange es noch Mittel gibt, es uns zu erhalten. P. M.

Humoristisches Gedankensplitter und Rätsel-Ecke

Kreuzworträtsel

1	11			14	15	16
2			7			
3						
		12		8		
			13			
4					9	
5					10	
		6				

Es bedeutet in waagrechter Richtung: 1. männlicher Vorname, 2. Härtwort, 3. Ausruf, 4. Kartenspiel, 5. Komposition für drei Instrumente, 6. Kartenwert, 7. Ansichtsbild, 8. Bettler, 9. Härtwort, 10. weiblicher Vorname;
in senkrechter Richtung: 1. Oper, 9. Produkt aus Wasser, 11. Eigenschaft, 12. weiblicher Vorname, 13. Fahrzeug, 14. Kiste, 15. Tier, 16. nordamerikanischer Fluß.

Streichrätzel

Gent, Elsa, Ring, Dea, Fern, Alee, Norm, Adil, Chef, Wien.

Wenn von jedem Wort das richtige zusammenhängende Buchstabenpaar gestrichen wird, bezeichnen die übriggebliebenen Lettern eine Szene aus Webers »Derber«.

Rätzel

Welche Ähnlichkeit ist zwischen einem Rechenheft und einem Bräutigam?

Auflösungen folgen in Nummer 41

Auflösungen von Nummer 39:

des Rätsels-Rebus: Es sind weder sechs noch sieben Würfel, denn sie sind lediglich eine optische Täuschung, sondern architektonisch richtig gezählt zehn Würfel, und zwar aus dem ganz logischen Grunde, weil die oberen drei Würfel nicht in der Luft hängen, sondern wiederum auf vier unsichtbaren, hinteren Würfeln stehen;

des Rätsels: Kabinett, Revision, Schulblüte; des Sonettens: Nichts.

Rühner Vergleich

Abteilungs-vorsteher (zum jungen Buchhalter): Himmelherrgott, bis Sie die Rechnung ausgeschrieben haben, Ulrich, ist ja die Forderung längst verzahlt!

Angenehme Gesellschaft

Die Frau Sandig ist eine liebe Frau, nur hat sie einen Fehler — sie sagt, was sie weiß, und weiß nie, was sie sagt.

Ein Sohn mißtrauet eher zweimal dem Verstande seines Vaters als einmal dem Herzen seiner Mutter.

Kein Geld ist vorteilhafter angewandt, als das, um welches wir uns haben pressen lassen, denn wir haben dafür unmittelbar Klugheit eingekauft.

Das Leben behält seinen Wert, wenn es auch wenig Freuden gibt, Aufgaben bietet es immer, woran das Gemüt reifen kann.